

Es geht um Menschen nicht um Paragrafen

Stadtseniorenrat Nürnberg (StSR) über die Entwicklung der Besuchsregelungen in den Heimen besorgt



Mit wachsender Sorge beobachtet der Stadtseniorenrat Nürnberg die Diskussion um Besuchsregelungen in Alten- und Pflegeheimen. Dabei gewinnt der juristische Aspekt immer mehr an Boden mit dem Ziel, die Heimbewohnerinnen und Heimbewohner vor unzulässigen Eingriffen in ihre Grundrechte und damit die höchsten Güter einer Demokratie zu schützen. Dazu gehören jedoch auch weitere Eingriffe wie Einschränkungen in den Besuchszeiten oder in der Mobilität der Heiminsassen im Heim selbst und in dessen Außenbereich.

Der StSR unterstützt daher ausdrücklich den Aufruf der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) und der Landesseniorenvertretung Bayern (LSVB) an die Gesundheitsministerien, Heimaufsichten, Gesundheits- und Ordnungsämter, Heimträgern und Heimleitungen auf die Wahrung der Grundrechte der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner zu achten. Es kann nicht sein, dass einfach hingenommen wird, dass Seniorinnen und Senioren den größten und schwerwiegenderen Teil der Corona-Zeche bezahlen.

„Es geht um Menschen nicht um Paragrafen“ mahnt der Vorsitzende des StSR Nürnberg Christian Marguliés. Das Herumbasteln an Paragrafen und deren Auslegungen sowie der Erlass immer neuer und letztlich in der Praxis nur schwer durchführbarer Verordnungen schaffe unter den Betroffenen und in der Bevölkerung nur immer mehr Verdruss und Unmut gegenüber politischem und verwaltungstechnischem Handeln. Gefragt sei vielmehr der phantasievolle Einsatz von Möglichkeiten, die Situation in den Heimen für deren Bewohner aber auch für das Pflegepersonal wesentlich zu verbessern. Ebenso sollten die Handlungsspielräume vor Ort stärker in die Hände der dort Verantwortlichen gelegt werden, um die Eigeninitiative aller Beteiligten in den Einrichtungen zu fördern. „Endlich aber muss auch die unterschwellige oder offene Diskriminierung unserer Seniorinnen und Senioren aufhören“, fordert Marguliés. „Sie sind weder die Verursacher noch die Superverbreiter der Pandemie.“ Im Gegenteil: Von Anfang an galten für sie härtere und oft seelisch belastendere Einschränkungen als für alle anderen Bevölkerungsgruppen.